Abend-Ausgabe Nr. 491 Dienstag, 18. Oktober 1938

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugsgebühr bei täglich zweimaliger Zustellung frei Haus monatlich RM. 3.20, durch Postbezug RM. 3.20 einschl. 48,86 Rpf. Postgeb. (ohne Postzustellungsgebühr) bei siebenmal wöchentlichem Versand. Einzel-Nr. 10 Rpf.; außerhalb Dresdens Versand nur mit Morgenausgabe

Druck u. Verlag: Liepsch & Reichardt, Dresden-A. 1, Marienstraße 38/42. Fernruf 25241. Postscheckkonto 1068 Dresden. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsamtes beim Oberversicherungsamt Dresden

Anzeigenpreise lt. Preisliste Nr. 7: Millimeterzeile (22 mm breit) 11,5 Rpf. Nachlässe nach Staffel B. Familienanzeigen u. Stellengesuche Millimeterzeile 6 Rpf. Fliegerb. 20 Rpf. — Nachdruck nur mit Quellenangabe Dresdner Nachrichten. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt

Enthüllungen über die Friedensverträge

Lloyd George zur Wegnahme der deutschen Kolonien

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 18. Oktober.

Der alte Lloyd George macht wieder einmal von sich reden. Er läßt nämlich auf seine Kriegserinnerungen jetzt ein neues Werk folgen „Die Wahrheit über die Friedensverträge", von dem der erste Band soeben erschienen ist. Wieder einmal zeigt Lloyd George das Bestreben, sich als den Mann hinzustellen, der recht behalten hat. Er schildert die Dinge nach Möglichkeit so, daß die vernünftigen aber nicht angenommenen Vorschläge von ihm selbst stammten. Im übrigen aber muß er eine Warnung Wilsons an das Licht ziehen, die sich gerade im gegenwärtigen Augenblick recht interessant liest.

Wilson, den Lloyd George übrigens sehr scharf angreift und als einen „bigotten Sektierer" bezeichnet, hat in einer Denkschrift davor gewarnt, Deutschland mit einem Ring von kleinen Staaten zu umgeben und es mit Gewalt niederzuhalten, da ein so lebenskräftiges Volk wie das deutsche sich auf die Dauer hiermit nicht abfinden werde. Ebenso unsinnig sei es, Deutschland zur Abrüstung zu zwingen, ohne den Siegerstaaten die gleiche Verpflichtung aufzuerlegen. Daß allerdings Herr Wilson nach diesem vernünftigen Grundsatz nicht gehandelt hat, ist bekannt. Zur Kolonialfrage ist der Hinweis Lloyd Georges bemerkenswert, daß Deutschland seine Kolonien behalten haben würde, wenn es auf die Friedenswünsche im Jahre 1917 eingegangen wäre. Auch daraus ergibt sich also, daß das Wort von der „kolonisatorischen Unfähigkeit Deutschlands" eine glatte Zwecklüge war, und ganz offen gibt auch Lloyd George zu, daß die Wegnahme der deutschen Kolonien in Wirklichkeit auf strategische Erwägungen zurückgehe.

Englands Flotte hat Mangel an Mannschaften

Künstliche Förderung der Aufrüstungspsychose in England

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

London, 18. Oktober.

Der bedeutende englische Militärschriftsteller Kenneth Edwards untersucht die Notwendigkeit der Flottenaufrüstung für England. Aus den Ausführungen dieses kompetenten Sachverständigen gewinnt man den Eindruck, daß die Lücken in der englischen Aufrüstung vielfach stark übertrieben und die Aufrüstungspsychose künstlich gefördert wird.

Edwards stellt fest, daß zwar mehr Schiffe gewisser Kategorien, insbesondere Zerstörer und kleinere Schiffe benötigt würden, daß die Krise dagegen gezeigt habe, daß die Flotte am besten von allen Wehrmachtstellen vorbereitet gewesen sei. Die Tatsache, daß die halbe Flotte im Mittelmeer und ein stärkerer Sektor im Fernen Osten benötigt würden, habe sich natürlich auch bemerkbar gemacht. Die Flotte habe an zwei Dingen Mangel, erstens an hoch entwickelten Spezialausrüstungen, und zweitens an gut ausgebildeten Matrosen.

Seit dem Beginn der Aufrüstung sei der Mannschaftsbestand der Flotte um etwa 30 000 Mann gestiegen, die bereits für die in den nächsten zwei oder drei Jahren zu erbauenden Schiffe vorbereitet seien. Im Jahre 1940 würden fertiggestellt zwei Schlachtschiffe, drei Flugzeugträger, 15 Kreuzer und eine bedeutend größere Anzahl kleinerer Schiffe als in einem der Nachkriegsjahre. Die Fertigstellung so vieler Schiffe in einem Jahr stelle an die Mannschaftsdepots hohe Anforderungen. Ein Schlachtschiff brauche rund 1800 Mann, ein Flugzeugträger 900 bis 1000 und ein mittelmäßiger Kreuzer 700. Die Hauptaufgabe der Rekrutierungsbehörde sei jetzt die Beschaffung der notwendigen Mannschaften für die Schiffe, die 1942 in Bau gegeben würden.

Amerikareise des Dean von Canterbury unerwünscht

London, 18. Oktober.

Der Dean von Canterbury, der bekanntlich ein großer Freund der spanischen Bolschewisten ist, wollte sich nach den Vereinigten Staaten begeben, um persönlich Lebensmittellieferungen für Rotspanien zu organisieren. Wie der Dean jetzt in London bekanntgab, ist ihm amerikanischerseits mitgeteilt worden, daß es für einen Engländer nicht ratsam sei, jetzt nach den Vereinigten Staaten zu kommen, um über Spanien zu sprechen.

„Panikkäufe" für 15 Milliarden Franken

Eigener Drahtbericht der Dresdner Nachrichten

Paris, 18. Oktober.

Wie jetzt von zuständiger Seite mitgeteilt wird, haben die französischen Sparer in den kritischen Septembertagen insgesamt rund 15 Milliarden Franken von ihrem Guthaben abgehoben. Ein Teil des Geldes wurde zu „Panikkäufen" verbraucht, während ein anderer großer Teil inzwischen wieder zu den Banken und Sparkassen zurückgeflossen ist. Immerhin rechnen die Banken damit, daß ihre Jahresabschlußbilanzen infolge der Septemberkrise um etwa zehn Prozent hinter dem Vorjahr zurückbleiben werden.

„Clemenceau" – ein neues Großkampfschiff

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 18. Oktober.

Der französische Marineminister Campinchi hat angeordnet, daß die beiden Großkampfschiffneubauten von je 35 000 Tonnen den Namen „Clemenceau" und „Gascogner" erhalten sollen. Bei der Benennung der Zerstörer folgt die französische Marineleitung jetzt dem deutschen Beispiel und gibt diesen Schiffen die Namen von Marineoffizieren und Soldaten, die sich im Weltkrieg besonders ausgezeichnet haben.

Deutsches Geschwader von Tanger ausgelaufen. Die Einheiten des deutschen Geschwaders haben Tanger wieder verlassen und sind in Richtung Atlantischer Ozean ausgelaufen.

Präsident Cianetti auf der Heimreise. Präsident Cianetti ist nach mehrtägigem Aufenthalt in Deutschland, der einer eingehenden Besichtigung der Volkswagenfabrik Fallersleben und der Reichswerke „Hermann Göring" gegolten hat, am Montagnachmittag 16,40 Uhr mit dem fahrplanmäßigen Fernschnelltriebwagen über München nach Italien abgereist.

Ernstes Befinden Kemal Atatürks

Ankara, 18. Oktober.

Der Gesundheitszustand des türkischen Staatspräsidenten Atatürk ist in den letzten Tagen recht ernst geworden. Wie verlautet, hat sein langjähriges Leberleiden eine ernsthafte Verschlimmerung erfahren. Der Zustand wird als anhaltend ernst bezeichnet. Ein amtlicher Bericht steht noch aus.

Parade der Polizei vor Mussolini

Rom, 18. Oktober.

Mussolini hat am Dienstagvormittag anläßlich des 13. Jahrestages der italienischen Polizei eine große Parade der römischen Polizeitruppen auf dem Gelände von Vitta Glori abgenommen. Unter den Ehrengästen befanden sich Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei Himmler und seine Begleitung, sowie Abordnungen der japanischen, polnischen, nationalspanischen, jugoslawischen, ungarischen und albanischen Polizei. Neben zahlreichen Mitgliedern der Regierung, Vertretern der Partei und der Wehrmacht hatte das Diplomatische Korps, darunter Botschafter v. Mackensen, mit den Militärattachés der deutschen Botschaft auf der Ehrentribüne Platz genommen. Die straffe Disziplin der vorbeimarschierenden Abteilungen fand allerseits größten Beifall.

Das Agrément für François-Poncet

Rom, 18. Oktober.

Die italienische Regierung hat das Agrément zur Ernennung des bisherigen französischen Botschafters bei der Reichsregierung, François-Poncet, beim König von Italien und Kaiser von Aethiopien erteilt.

Benesch als Dozent in Chikago

Drahtmeldung der „Dresdner Nachrichten"

Neuyork, 18. Oktober.

Hiesige Blätter veröffentlichen eine Mitteilung des Rektors der Universität Chikago, wonach der Expräsident Benesch das Amt eines Dozenten an dieser Universität angenommen habe. Der Zeitpunkt seiner Ankunft in Chikago ist noch unbekannt.

Litauen weist Emigranten aus

Drahtmeldung der „Dresdner Nachrichten"

Kowno, 18. Oktober.

Das litauische Innenministerium hat nunmehr endgültig verfügt, daß alle aus Deutschland, Oesterreich und anderen Staaten nach Litauen gekommenen Emigranten, in der Mehrzahl Juden, das litauische Staatsgebiet unverzüglich verlassen müssen. Nur einigen, die noch keine Einreisegenehmigung von anderen Staaten erhalten haben, ist der Aufenthalt in Litauen für kurze Zeit verlängert worden. Bei den meisten lief die bisherige Aufenthaltsgenehmigung am 15. Oktober bereits ab.

Belgien will jüdische Flüchtlinge einsperren

Brüssel, 18. Oktober.

Wie der „Soir" meldet, beabsichtigt die belgische Regierung, mehrere Konzentrationslager für jüdische Flüchtlinge einzurichten, die sich ohne Aufenthaltserlaubnis in Belgien befinden. Man schätzt ihre Zahl auf rund 5000. Zahlreiche von ihnen sind wieder aus Belgien ausgewiesen worden. Das Kabinett wird sich in seiner nächsten Sitzung mit Flüchtlingsfragen beschäftigen. Die erwähnten Flüchtlingslager sollen zunächst in Merxplas und Marnesse, später auch an anderen Stellen geschaffen werden.

Manifest des ukrainischen Nationalrates

Preßburg, 18. Oktober.

In Beresny und Perezin fanden Demonstrationen der ukrainischen Bevölkerung für die Selbständigkeit des Landes statt. Der Karpatho-ukrainische Nationalrat in Uzhorod gab ein Manifest an die Nation heraus, in welchem er gegen die Verstümmelung der Karpatho-Ukraine protestierte. Außerdem wurde die Angliederung der ukrainischen Bezirke der Slowakei an die Ukraine gefordert.

Nordirland lehnt de Valeras Vorschlag ab

London, 18. Oktober.

Die Erklärung des irischen Ministerpräsidenten de Valera über den Anschluß Nordirlands hat in der Londoner Morgenpresse die größte Beachtung gefunden. Die Blätter scheinen von dem neuen Vorstoß de Valeras ziemlich überrascht zu sein, betonen jedoch fast ausnahmslos, daß es nicht die Sache Englands sei, sich in die weiteren Verhandlungen einzumischen, sondern daß sie Nord- und Südirland allein angingen. Man erwartet jedoch trotzdem, daß es in absehbarer Zeit zu neuen englisch-irischen Verhandlungen kommen werde.

Die nordirische Regierung verhält sich dem Vorschlag de Valeras gegenüber ablehnend. Ministerpräsident Craigavon gab noch am Montagabend eine längere Erklärung ab, in der er den Plan zurückwies.

Ein verpflichtender Tag für die sudetendeutsche Jugend

Reichsminister Rust eröffnete das erste Schuljahr des befreiten Sudetenlandes

Troppau, 18. Oktober.

Reichsminister Rust, der zur Zeit im Sudetenland weilt und die dortigen Schulen besucht, traf am Montag in Troppau ein, um auf dem Marktplatz die Feierstunde der sudetendeutschen Schulen anläßlich der Befreiung des Sudetendeutschtums von zwanzigjähriger Unterdrückung einzuleiten.

Reichsminister Rust gab, nach Begrüßungsworten an die Jungen und Mädel und an das ganze deutsche Volk des Sudetenlandes, zunächst einen kurzen Rückblick über die letzten zwanzig Jahre. Ueberall seien Stücke vom Deutschen Reich abgeschnitten worden im Namen des Selbstbestimmungsrechtes der Völker; aber schon in der Stunde von Versailles hätten dreieinhalb Millionen Deutsche im Sudetenland die Hände gereckt und verlangt, zu Deutschland zu kommen. Da habe sich gezeigt, daß das richtige und gute Wort, die Völker sollten über sich selbst bestimmen, eine Lüge gewesen sei im Munde der anderen, denn wo Deutsche nach Deutschland riefen, da habe das Wort nicht gegolten.

„Ihr ständet nicht hier, und ich stände nicht vor euch, meine deutschen Jungen und Mädel", so rief der Minister aus, „wenn nicht in euch der Wille des Blutes ungeschwächt trotz Versailles lebendig wäre. Zwanzig Jahre haben sie sich Mühe gegeben, euch in den Schulen ein Bild beizubringen, das den Herren von Versailles gepaßt hat, aber all die Mühe war vergebens." Nichts anderes als diesen Gedanken habe ein Mann im Deutschen Reich gepredigt mit den Worten: „Deutschland erwache!" Er habe gesagt: Ihr möget im Leben dieses oder jenes werden, von Gott bestimmt seid ihr zu dem Schicksal, das das eine Wort umfaßt: Deutschland.

„Euch aber, deutsche Lehrer und Erzieher", so fuhr der Minister fort, „nenne ich ein Wort, das der Führer auf dem Obersalzberg 1933 gesprochen hat. Die größten Revolutionen der Weltgeschichte sind gescheitert, weil ihre Führer nicht erkannten, daß die Erziehung die Schicksalsfrage aller Revolutionen ist. Das eine muß uns klar sein: Es werden deutsche Kinder geboren, aber deutsche Männer und Frauen werden erzogen. Ihr müßt die Jugend so erziehen und formen, daß das deutsche Bewußtsein niemals mehr verlorengeht. Dem Glück seine Feierstunden, aber der Zukunft die Arbeitsstunden."

„Nun geht an die Arbeit", so schloß Reichsminister Rust, zu den Kindern gewandt, seine mit stürmischem Jubel aufgenommene Rede, „nicht als Schulkinder, sondern als die, die nach uns die Fahne tragen."